



Beilage zur 1. Mai Zeitung

STUTTGART

Doppelhaushalt

Hol den Vorschlaghammer!

Während 146 Kinder mit Behinderung zu Hause sitzen gelassen werden, weil die Stadt dem Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) die Schulbegleitung fristlos kündigt, verkündet Nopper stolz das Budget von 500.000 Euro für ein gelbes Stuttgart-Selfie-Wahrzeichen. Diese Ereignisse zu Beginn des Jahres stehen wohl sinnbildlich für Stuttgarts neue Sparpolitik: Prestigeprojekte statt sinnvoller Infrastruktur, Image statt Lebensqualität, Kontrolle statt Sozialer Daseinsvorsorge.

Die Folge des jüngsten ASB-Disasters: Mindestens 145 Kinder mit Behinderung durften nicht mehr zur Schule. Eltern standen verzweifelt da, Kinder saßen zu Hause. Es gab keine Planung, kein Ersatzangebot, nur Chaos. Die Kündigung des ASB ohne klar nachvollziehbaren Grund, ohne Vorwarnung für Schulen, Eltern und Kinder zeigt wie verantwortungslos diese Verwaltung rund um Nopper handelt. Auch jetzt zwei Monate später saßen immer noch Kinder zu Hause. Das ist ein Beispiel für die menschenverachtende Kürzungswelle die uns gerade als - angeblich alternativlose - Haushaltsdisziplin verkauft wird.

Der neue Doppelhaushalt 2026/27 hat es in sich und wird uns alle hart treffen. Kita-Gebühren steigen um 100 Euro pro Monat, die kommunale Ganztagsbetreuung und viele soziale Hilfsangebote werden ersatzlos gestrichen, die Ausgaben für kulturelle Angebote werden ca. halbiert viele sogenannte "freiwilligen Ausgaben" der Stadt auf Eis gelegt. Auch überlegt die Stadt noch weitere 500 Menschen in der Verwaltung zu entlassen. Stuttgarter:Innen die jetzt schon, wochenlang auf Termine beim Ausländeramt, beim Bürgerbüro oder beim Sozialamt warten müssen, können dann in Zukunft wohl wenigstens in der Schlange vorm Rathaus bis in die Königsstraße ein paar schöne Stuttgartselfies vor der S21-Milliardengrabkulisserie schießen? Selfie-Spots und Großprojekte wie S21 schien dem Land Baden-Württemberg und Politikern wie Nopper wichtiger sind als unsere grundlegenden Lebensbedingungen.

Der Selbstdarsteller Nopper versucht die Kürzungspläne noch mit hübscher PR zu beschönigen: seine 100%-Sauberheitskampagne, Selfie-Schilder, "Sicherheit" durch Massenüberwachung und gönnerhafte Charity-Events. Alles soll schön aussehen, während in Wirklichkeit das Leben in Stuttgart zunehmender elender wird. Während wir uns fragen müssen, ob wir uns ein Leben in Stuttgart überhaupt noch leisten können oder wollen, kommt nebenbei noch der deutsche Staat und setzt noch einen drauf. Denn auch der Ex-Banker Merz erdreistet sich der-

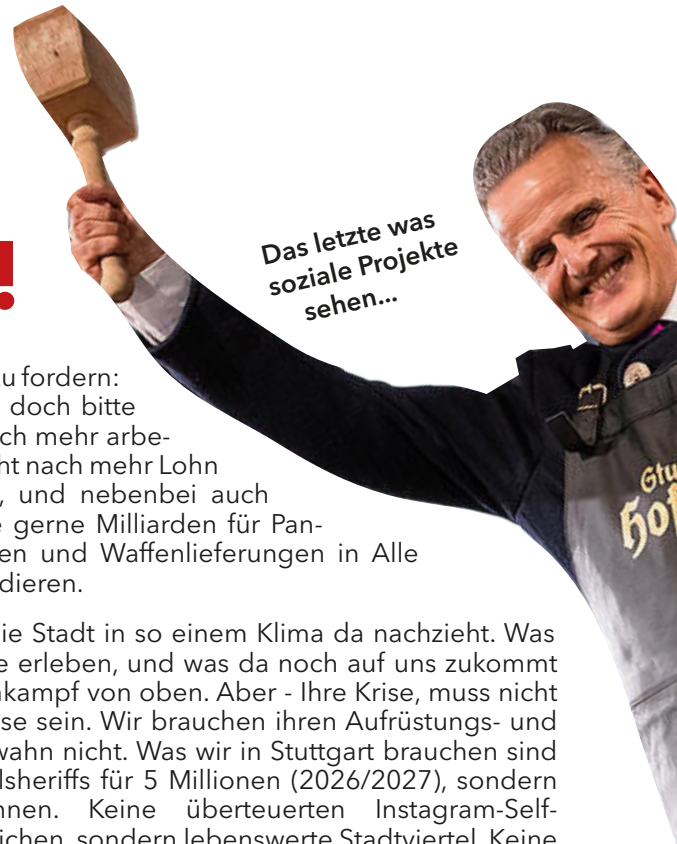
zeit noch zu fordern:

Wir sollen doch bitte zudem noch mehr arbeiten, ja nicht nach mehr Lohn verlangen, und nebenbei auch noch bitte gerne Milliarden für Panzer, Raketen und Waffenlieferungen in Alle Welt spendieren.

Klar das die Stadt in so einem Klima da nachzieht. Was wir gerade erleben, und was da noch auf uns zukommt ist Klassenkampf von oben. Aber - Ihre Krise, muss nicht unsere Krise sein. Wir brauchen ihren Aufrüstungs- und Kürzungswahn nicht. Was wir in Stuttgart brauchen sind keine Müllsheriffs für 5 Millionen (2026/2027), sondern Erzieher:Innen. Keine überbeuerten Instagram-Selfie-Wahrzeichen, sondern lebenswerte Stadtviertel. Keine Kamerainfrastruktur für Überwachung oder AFD-Hetze gegen Stuttgarter:innen mit Migrationshintergrund, sondern bezahlbare Mieten und kulturelle Angebote. Unsere Interessen müssen endlich über den Profitinteressen von einigen Bonzen stehen. Sinnvolle Ansätze wären sich zu fragen: Wenn der Wohnraum knapp ist, warum wird dann der zum Teil jahrelange Leerstand nicht konsequent bekämpft? Leerstehende Wohnungen kann man enteignen! Gewinne von Unternehmen wie Daimler oder Bosch die von der Arbeit vieler zehntausender Stuttgarter:innen jedes Jahr überhaupt erst erarbeitet werden, gehören nicht in die Tasche der Aktionäre sondern in die der Allgemeinheit!

Es ist klar das weder im Rathaus noch in Berlin der Wille da ist für unsere Interessen einzustehen. Das müssen wir wohl selber tun. Lasst uns daher kommende Arbeitskämpfe in Kitas, Pflege und Verwaltung unterstützen. Verbinden wir die Kämpfe in Betrieben, Nachbarschaften, sozialen Einrichtungen und Kulturbetrieben. Belassen wir es nicht bei Appellen an Politiker – sondern organisieren wir uns um laut und sichtbar Druck zu machen. Streiks, Proteste, Aktionen bis dieses System überwunden wird.

Am revolutionären 1. Mai machen wir uns in Stuttgart stark: für Arbeiter:innen, Erzieher:innen, Pflegekräfte, Kulturschaffende, Migrant:innen und Familien. Gegen ihre Politik, die Kürzungen über Leben stellt, Überwachung über Solidarität und Mietwucher über bezahlbares Wohnen stellt. Lasst uns die Stadt zurückerobern, solidarisch, entschlossen und unversöhnlich mit denen, die uns das Leben hier verunmöglichen wollen - für die Mehrheit statt für Selfie-Schilder und Profitinteressen.



Das letzte was soziale Projekte sehen...

Schwerpunkt

Hat Stuttgart ein **POLIZEI-PROBLEM?**

Dreihunderteinundzwanzig. So viele Menschen kesselte die Stuttgarter Polizei am 7. März 2026 auf dem Marienplatz. Bis zu neun Stunden mussten Betroffene auf dem Platz ausharren, bis sie von den Einsatzhundertschaften „abgefertigt“ wurden: Durchsuchung, Fotos + Videos, Platzverweis. Der (Bus-)Verkehr am Marienplatz war durch die Polizei bis in den späten Abend hinein lahmgelegt.

Was war geschehen? Für den 7. März hatten Gruppen aus der Coronaleugner-Szene, sowie rechte Strukturen zu einer Demonstration auf dem Marienplatz aufgerufen. Eine Provokation im als tendenziell „weltoffen“ geltenden Süden der Stadt. Verschiedene antifaschistische Strukturen, gebündelt im Bündnis „Stuttgart gegen Rechts“ hatten, zu Gegenprotesten aufgerufen. Bis zu 700 Menschen folgten dem Aufruf und besetzten spontan vor Beginn der rechten Veranstaltung den Marienplatz. Mit großer Brutalität, Schlägen, Tritten und Unmengen an Pfefferspray, räumten Einsatzhundertschaften den Platz. Mehrere Menschen wurden verletzt, 321 festgesetzt. Der „Marienplatzkessel“ ist seitdem Stadtgespräch, insbesondere im Süden. Es gibt große Kritik am Vorgehen der Stuttgarter Polizei, auch aus bürgerlichen Kreisen. So berechtigt die Kritik in diesem Fall ist, so alltäglich ist das Vorgehen der Stuttgarter Polizei.



Wer mitten in der Nacht hastig Videos dreht hat Scheiß gebaut...

Unrühmliche Tradition

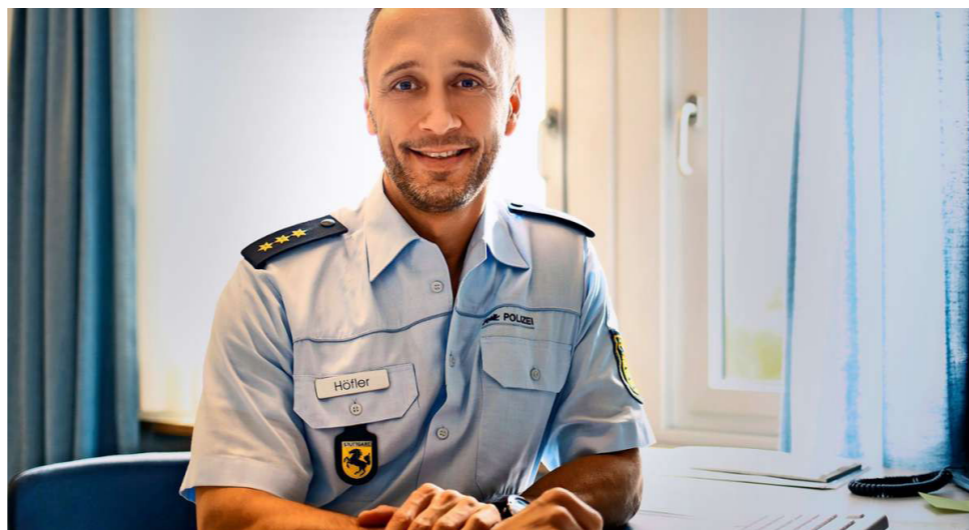
Brutale Angriffe und stundenlanges Festsetzen haben in Stuttgart traurige Tradition. Bereits 2012 kesselte die Polizei am Rotebühlplatz mehrere Dutzend Nazigegner:innen über Stunden. Ihr Vergehen: Sie hatten gegen eine geplante NPD-Kundgebung in der Innenstadt demonstriert. 2016 wurden 700 Antifaschist:innen erst gekesselt und dann in den Messehallen auf den Fildern festgehalten. Ihr Vergehen: Sie hatten gegen den AfD-Bundesparteitag demonstriert. Auch die revolutionären Maidemonstrationen der Jahre 2023 und 2024 waren betroffen: Beide Male zerschlugen verummte und schwer bewaffnete Einheiten eine angemeldete Demonstration und verursachten teils schwere Verletzungen. 2024 wurde eine dreistellige Anzahl an Demonstrat:innen gekesselt. Bis heute müssen sich Menschen dafür vor Gericht verantworten. Wohlgeremkt Demonstrat:innen, nicht Polizist:innen.

Systematisch für das System

Die Gründe für das Handeln der Polizei sind vielschichtig, und sie sind nicht vom Himmel gefallen. Sie haben System. Die Polizei ist im Kapitalismus keine neutrale Instanz. Sie ist kein Freund und Helfer. Ihre objektive Funktion ist der Schutz der bestehenden Eigentums- und Herrschaftsverhältnisse. Alle, die diese herrschenden Verhältnisse infrage stellen, sind früher oder später von staatlicher Repression betroffen. Das gilt umso mehr, wenn die Gesellschaft - wie aktuell - in eine tiefe Krise schlittern. Und das geht nicht erst dabei los, wenn für sozialistische Alternativen zur real existierenden kapitalistischen Misere gekämpft wird. Manchmal reicht es, die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Wie am 7. März, als Hunderte dem staatlichen Schutz von Rassist:innen selbstbestimmt entgegentraten.

Der Architekt der Stuttgarter Linie

Objektive Funktion hin oder her, am Ende sind es Menschen, die han-



Das Lächeln der Repression: Carsten Höfler

deln. Die repressive, gegen alles Fortschrittliche gerichtete „Stuttgarter Linie“ hat einen Architekten. Sein Name: Carsten Höfler. Höfler verantwortete in Stuttgart in den letzten Jahren erst als Leiter der sogenannten Schutzpolizei, später als Chef des Führungs- und Einsatzstabes die wesentliche „polizeiliche Einsatztaktik bei Großlagen“. Gemeint sind Demonstrationen, aber bspw. auch Heimspiele des VfB.

Höfler ist Karrierist im klassischen Sinne und hat sich vom Revierleiter über diverse Stellen im Innenministerium schnell in die Stuttgarter Polizeiführung hochgedient. Dort hat Höfler nicht nur die Versammlungsfreiheit für Linke unter Beschuss genommen. Als sich Jugendliche in der „Krawallnacht“ gegen die rassistischen Kontrollen von Höflers Schutzpolizei zur Wehr setzten, nutze Höfler das Ereignis für den massiven Ausbau der Polizeipräsenz in der Innenstadt. Auch verschiedene Fangruppen waren von der harten Höfler-Linie betroffen: Festsetzen weit vor der Stuttgarter Stadtgrenze, anlasslose Ganzkörperkontrollen, der Derby-Kessel 2019, systematische Verfolgung für die Mithilfe bei der Durchführung einer Choreografie in der Cannstatter Kurve, in deren Kontext auch Pyrotechnik eingesetzt wurde.

Dass Höflers Handeln auch politisch motiviert ist, hat er 2021 unter Beweis gestellt. Damals marschierten mehre-

re tausend Coronaleugner:innen auf dem Höhepunkt der Pandemie vom Marienplatz in die Innenstadt - behördliche Auflagen waren ihnen völlig egal. Ein Einschreiten sei im Sinne der Verhältnismäßigkeit nicht möglich, erklärte damals der verantwortliche Polizist. Sein Name: Carsten Höfler.

#Polizeiproblem

Law & Order gegen alles, was sich der herrschenden Ordnung, ob bewusst oder unbewusst, entgegenstellt und um selbstbestimmte Freiräume kämpft. Das hat sich für Höfler ausgezahlt. Seit Dezember 2025 ist er Landespolizeidirektor und dort zuständig für landesweite Einsatzlagen. Lob kommt in diesem Kontext von CDU-Rechtsaußen und BW-Innenminister Strobl: „Ich freue mich total auf die Fortsetzung unserer besten Zusammenarbeit.“ Carsten Höfler hat in Stuttgart nicht nur willfähige Mitstreiter:innen, wie den Leiter der Theo-Wache und 1M-Einsatzleiter, Jens Rügner, gefunden. Seine Arbeit scheint auch nachhaltig gewirkt zu haben, setzt sie sich doch auch nach seiner Beförderung fort. Der 7. März hat das einmal mehr eindrücklich unter Beweis gestellt. Hat Stuttgart also ein Polizeiproblem? Die eindeutige Antwort auf die Frage muss lauten: Ja.



Rote Hilfe Stuttgart: Betroffen von Repression? Hier bekommst du Hilfe.

Kontext:Wochenzeitung: Hintergründe zur Affäre um Andreas Renner



Kanaken, Penispolizisten & Mafiosi

Die baden-württembergische Polizei ist alles andere als ein „Saubermann“.

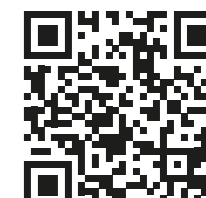
Die Affäre um den höchsten Landespolizisten Andreas Renner, der als „Penispolizist“ wegen seiner sexuellen Belästigungen traurige Berühmtheit erlangt hat, hat ein System von politischer Begünstigung im Apparat offengelegt. Verknüpfung zum CDU-Parteiliz inklusive. Auch hier stechen die Stuttgarter Behörden unrühmlich hervor. Im November flog die Zusammenarbeit von Mitarbeiter:innen der Staatsanwaltschaft mit dem organisierten Verbrechen auf. Im selben Jahr stand ein Stuttgarter Polizist wegen Kooperation mit der italienischen Mafia vor Gericht. Der Penispolizist Andreas Renner trieb maßgeblich in Cannstatter Kneipen sein Unwesen. Unvergessen ist die Bezeichnung „Nur Kanaken“ für die rebellierenden Jugendlichen in der Stuttgarter Krawallnacht. Und natürlich gibt es sie auch in Baden-Württemberg, die Chatgruppen mit rassistischen und faschistischen Inhalten. Darunter nicht wenige Polizist:innen aus den Reihen der Bereitschaftspolizei.

Es ist richtig, die Straße nicht den Rechten zu überlassen.

Die Straße ist ein entscheidender Ort der gesellschaftlichen Auseinandersetzung. Umso wichtiger, sie gegen Rechts zu verteidigen. Denn: Faschistische Gewalt und Hegemonie kommen nicht aus dem Nichts. Sie ist Ausdruck einer gesellschaftlichen Stimmung und wird dort zur Gefahr, wo sich ihr niemand entgegenstellt. Wenn faschistische Märsche verhindert werden oder Nazis konkret in die Schranken gewiesen werden - dann hat das nachhaltigen Einfluss auf die Strukturen rechtsaußen und auf das gesellschaftliche Klima. Die „Versammlungsfreiheit“ der bürgerlichen Ordnung kann im Umgang mit der faschistischen Gefahr kein Maßstab sein, zumal sich die Herrschenden selbst nicht an die eigenen Gesetze halten. Stichwort: Verbot aller faschistischen Organisationen. Umso richtiger, wenn Antifaschist:innen das selbst in die Hand nehmen. Wie am 7. März 2026. Wehret den Anfängen, das ist die Lehre aus der Geschichte. Je früher, desto besser. Je entschiedener, desto wirkmächtiger. Je kollektiver, desto nachhaltiger.



Antifa-Info: Süddeutschlandweites Internet-Portal für antifaschistische Politik



Stuttgart gegen Rechts: Bündnis verschiedener linker und antifaschistischer Gruppen

STUTTGART & REGION

1. MAI 2026

» Antikapitalistische Beteiligung an der DGB Demonstration

11:30 | Marktplatz Stuttgart

» Revolutionäre Demo

13:00 | Kronprinzplatz

» Internationalistisches 1. Mai-Fest

15:00 Uhr | Linkes Zentrum Lilo Herrmann

Veranstaltungen & Termine rund um den 1. Mai in Stuttgart

» Vorbereitungstreffen für den Antikapitalistischen Block auf der DGB Demo

02. April | 14 Uhr | Linkes Zentrum Lilo Herrmann

» Basteln für die 1. Mai-Demo

18. April | 11 Uhr | Linkes Zentrum Lilo Herrmann

» Kneipen- und Kulturabend zum 1. Mai

24. April | 18:30 Uhr | Linkes Zentrum Lilo Herrmann

» Veranstaltung: Feministisch Streiken

23. April | 18:30 Uhr | Gewerkschaftshaus

Mehr Infos:

» Stuttgart:

erstermai0711.noblogs.org
revolutionaere-aktion.org

» Bundesweit:

perspektive-kommunismus.org



Red.Act - Revolutionäres Infoportal Stuttgart

» Du willst auf dem laufenden bleiben? Folg rein!

@red.act0711 auf Instagram, X, TikTok & Spotify